

Zur Feier von Franz Josephs Geburtstag am 18. August 1887 fand ein Familiendiner in der Ischler Kaiservilla statt. 25 Familienmitglieder waren anwesend.

Kaiserin Elisabeth von Österreich (1837-1898)

Zu Oberons Wiegenfest.

Es läuten zu dem Feste
Die Glocken loyal froh;
Ich wünsche mir das Beste.
War' ich nur heut' ein Floh!

5 Ich biss' die hohen Gäste,
Es juckte sie dann so,
Die Herr'n unter der Weste,
Die Damen am P-o;
Sie sprängen hoch und leste,¹
10 Als brenn' es lichterloh,
Verzweiflung jede Geste,
Die Wagen schnell, heiho!
Ich aber hätt' das Beste;
Los war' ich Aller so.

15

II.

»Heute will ich Dich zerstreuen«,
Spricht Titania zum Gemahl;

20 »Denn ich weiss, Dich kann nicht freuen
Deiner Jahre hohe Zahl.

Muss Dich leider embêtieren
Der Familie grosser Chor,

25 Stell' ich, Dich zu divertieren,
Sie als Tiere dann Dir vor.

In viel goldenen Karossen
Werden sie den Berg herauf

30 Schon von Deinen weissen Rossen
Hergeführt in raschem Lauf.

Wir zwei harren in der Halle,
Die mit Blumen reich geschmückt;

35 Nach dem Range werden alle
Lieben hier ans Herz gedrückt.

Dicke, Dünne, Alte, Junge,
Jedes kommt jetzt an die Reih',

40 Unverschämt lügt jede Zunge:
»Euch zu seh'n, wie ich mich freu'!«

Nach des Wiederseh'ns Entzücken
Setzt man sich zum reichen Mahl

45 Und mein Stab berührt den Rücken
Jedes Gastes nun dreimal.

Ob'ron, ei! zu Deiner Rechten
Welch' ein mächtig Trampeltier,²
50 Statt der langen falschen Flechten
Siehst du blondes Fell jetzt hier!

Doch die Augen sind dieselben,
Listig lauend wie vorher,
55 Auch die Löckchen noch, die gelben,
Liegen auf der Stirne schwer.

Und den Stolz in seinen Zügen
Trägt es selbst als Trampeltier;
60 Volksgejohl ist sein Vergnügen
Vivat! Slava! sein Plaisir.

Darum zieht's in allen Städten,
Märkten feierlich herum;
65 Voraus muss der Tambour treten;
Aufgepasst! nun kommt's, bum, bum!

Oberon zu Deiner Linken
Einer rackerdürren Sau
70 Blaue Äuglein ehrlich blinken,
Ähnlich Dir fast im Geschau.³

Ihre Ferklein, herzig kleine,
Bracht' sie aus dem Nachbarreich;
75 Sehen dort dem Vaterschweine
Bis aufs letzte Härchen gleich.

Mit den angestammten Rüsseln
Arbeitet das emsig los
80 In den Tellern, in den Schüsseln;
Leises Grunzen hört man blos.

Jener alten grauen Katze,
Räudig und mit gelbem Zahn,
85 Scharfen Krallen in der Tatze,
Sieht man gleich ihr Welschtum an.⁴

Bracht' zur Welt auch viel Geziefer,
Wie's bei Katzen so Manier,
90 An der Tafel etwas tiefer
Siehst Du Muster davon hier.

Von dem ersten Wurf ist jener
Borstig weisse alte Fuchs;⁵
95 Ins Gesicht thut niemand schöner
Dir und beisst Dich hinterrücks.

Seine Gattin, eine fette,
Kleine, dralle Bauernkuh,
100 Bringt ihm jährlich zwerghaft nette
Junge. – Zahlen musst dann Du.

Von dem zweiten Wurfe stammen
All die Kirchenmäuse dort,⁶
105 Bettelarm trotz hoher Namen,
Pflanzen rasend schnell sich fort.

Oft thun Dir die Ohren gellen,
Wenn der alte Mäus'rich piepst,
110 Doch der Jungen fromme Seelen,
Sah' ich gern, dass du sie liebst.⁷

Dieser sanften, tauben Taube⁸
Hilft ertragen den Gemahl
115 Nur ihr felsenfester Glaube
An ein Jenseits nach der Qual.

Wolfsmilch aus den Apenninen
Sog hier dieser Hund, halb Wolf,
120 Stammt aus eines Reichs Ruinen
An Neapels blauem Golf.⁹

Während von des Vaters Seite
Er Hispaniens Stolz bekam,
125 Sahen doch gar manche Leute,
Wie er schmähhlich sich benahm.

Eine wilde, tolle Rotte,
Heult mit Brüdern er bei Nacht;
130 Sicher ist oft nicht der Tote,
Wenn er seine Spässe macht.

Nun, nach all den lieben Tieren
Rühr' ich den da an zum Schluss,
135 Weil den Stab desinfizieren
Ich nach diesem schleunigst muss.

Ekelhaft ist mir der Affe,¹⁰
Boshaft, wie kein andres Vieh;
140 Solcher Tag scheint wahre Strafe,
Seh' ich ihn, den ich sonst flieh'.

Hässlich, wie es anzuschauen,
Ist sein Maul auch lasterhaft,
145 Stets erfasst mich innres Grauen
Trifft mich seine Nachbarschaft.

Doch das Mahl könnt' jetzo enden,
Die Karossen fahren vor,
150 Pöbel gafft aus allen Ständen
An des Zaubergartens Thor.

Aber halt! Die Unbewussten
Schicken wir doch so nicht weg;
155 Kriegen in den Tieres-Krusten
Draussen sonst am End noch Schläg'.

Darum will mit Blitzesschnelle
Ich entzaubern sie gleich hier;
160 Treten über Ob'rons Schwelle
Lass ich Menschen, statt Getier.

Nur der Letzte kann so bleiben,
Macht auch keinen Unterschied,
165 Ob das Volk sein äffisch Treiben
In der Affenhaut besieht.«

*

170 »Nun sind sie fort, und über Saal und Halle
Schwebt wieder die gewohnte süsse Ruh',
Längst schwand der goldnen Sonne Strahl dem Thale,
Und ferne Sterne winken uns dort zu,
O tritt hinaus in Deinen Zaubergarten,
175 Und freue Dich der stillen Sommernacht,
Wo tausend Blumen Deiner duftend warten.
Von Rosen wird Dir noch ein Hoch gebracht!
Doch sieh! Dort steigen prasselnde Raketen
Zu Deinem Wiegenfeste, Oberon;
180 Wenn wir auch länger gern bestaunt sie hätten,
Rasch schwinden sie dem Blick im Dunkel schon.
So scheinen sie ein Bild der Lebensjahre,
Die allzu flüchtig Dir dahin geeilt,
Um welche, wie ich heute wohl gewahre,
185 Dir banges Trauern in der Seele weilt.
O wende Deinen Blick auf jene Sterne,
Die ewig leuchten dort am Firmament,
In denen unsre Seele dankbar, gerne
Den Schöpfer alles Hehren preist und kennt!
190 So werden, wenn die Jahre längst entschwunden,
Noch leben Deine Thaten fort und fort;
Dass Du einst warst, wird dankbar nachempfunden,
Und segnen wird Dich noch manch betend' Wort.«
(837 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/elisabet/poettage/chap194.html>

¹Flink, hurtig. – ²Elisabeths Schwiegertochter, Kronprinzessin Stephanie, die pompöse Auftritte in der Öffentlichkeit liebte. – ³Gemeint ist die älteste Tochter des Kaiserpaares, Gisela, die mit Prinz Leopold von Bayern verheiratet war und vier Kinder hatte. Elisabeth hatte zeitlebens kein inniges Verhältnis zu dieser Tochter. – ⁴Großherzogin Marie Antonie, geb. 1814, die Witwe des letzten Großherzogs von Toskana, Leopold II. Sie war eine Tochter König Franz I. von Neapel-Sizilien. – ⁵Erzherzog Ferdinand IV. Salvator, geb. 1835, der älteste Sohn des letzten Großherzogs der Toscana. Aus seiner zweiten Ehe mit Erzherzogin Alice, einer Tochter Herzog Carls III. von Parma, stammten neun Kinder. – ⁶Erzherzog Carl Salvator, geb. 1839, der jüngere Bruder Ferdinands

IV. Er war mit Maria Immaculata, einer Tochter König Ferdinands II. von Neapel-Sizilien, verheiratet und hatte mit ihr zehn Kinder. – ⁷Der Zweitälteste Sohn Erzherzog Carl Salvators, Erzherzog Franz Salvator, geb. 1866, war der Auserwählte von Elisabeths Lieblingstochter Marie Valerie und daher für Elisabeth liebenswert. – ⁸Die dritte Gemahlin Erzherzog Karl Ludwigs, des jüngeren Bruders des Kaisers, war die aus dem Hause Braganza stammende Erzherzogin Maria Theresia, die in ihrer Ehe viel zu leiden hatte. – ⁹Der älteste Sohn Erzherzog Karl Ludwigs und spätere Thronfolger, Erzherzog Franz Ferdinand. Er stammte aus der zweiten Ehe seines Vaters mit Prinzessin Annunziata von Neapel-Sizilien. Über seine Späße s. S. 255 ff. – ¹⁰Der jüngste Bruder des Kaisers, Erzherzog Ludwig Viktor, wurde von Elisabeth wiederholt als »Affe« und höchst geschwätzig gekennzeichnet.